

N i e d e r s c h r i f t

der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 02.11.2006

öffentlich

Ort: Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
Schopenhauerstraße 4
Konferenzraum, Raum 117
06114 Halle (Saale)

Zeit: 16:00 Uhr bis 17:10 Uhr

Anwesenheit: siehe Teilnehmerverzeichnis

Anwesend sind:

Herr Thomas Godenrath	stimmb.Mitgl.	i.V. Herr Kretschmer
Frau Heike Wießner	„	
Frau Ute Haupt	„	
Herr Hendrik Lange	„	
Frau Gertrud Ewert	„	
Frau Hanna Haupt	„	
Frau Elke Schwabe	„	
Frau Petra Meißner	„	
Herr Leonhard Dölle	„	
Frau Beate Gellert	„	
Frau Antje Klotsch	„	
Herr Uwe Kramer	„	
Herr Winfried Weber	„	
Herr Herbert Jomrich	beratend	
Frau Renate Leonhard	„	
Frau Peggy Rarrasch	„	
Herr Lothar Rochau	„	
Herr Sarunski	„	
Frau Petra Schneutzer	„	
Frau Dr. Christine Slomka	„	ab 16.35 Uhr anwesend

Entschuldigt fehlen:

Frau Dr. Gesine Haerting	stimmb.Mitgl.	
Frau Bärbel Scheiner	„	entschuldigt
Herr Helmut Becker		
Herr Gebauer		entschuldigt
Herr Max Privorozki		entschuldigt
Frau Dagmar Szabados	beratend	entschuldigt
Frau Susanne Wildner	„	entschuldigt

- . Kinder- und Jugendsprechstunde
- 1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit
- 2. Feststellung der Tagesordnung
- 3. Genehmigung der Niederschrift vom 05. Oktober 2006
- 4. Vorstellung Kinderstadt e.V.
- 5. Vorstellung Bürger.Stiftung. Halle
- 6. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 7. Anfragen von Stadträten und sachkundigen Einwohnern
- 8. Anregungen
- 9. Mitteilungen
 - der Verwaltung zum Stand "Mehrgenerationenhäuser"

zu Kinder- und Jugendsprechstunde

Es waren keine Kinder und Jugendlichen erschienen.

zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit

Frau Hanna Haupt eröffnet die Sitzung und stellte die ordnungsgemäße Zustellung der Unterlagen und der Beschlussfähigkeit fest.

Frau Hanna Haupt stellt Frau Schneller-Panier als Stellvertretung von Frau Kaupke, Geschäftsstelle Jugendhilfeausschuss, vor.

Frau Schneller-Panier wird ab sofort in Abwesenheit von Frau Kaupke das Protokoll in den Ausschusssitzungen führen und in Fragen des Jugendhilfeausschusses Ansprechpartnerin sein.

zu 2 Feststellung der Tagesordnung

Frau Hanna Haupt stellte die Tagesordnung fest. Diese wurde bestätigt.

zu 3 Genehmigung der Niederschrift vom 05. Oktober 2006

Frau Hanna Haupt fragt an, ob die Niederschrift bestätigt werden kann.

Herr Kramer macht darauf aufmerksam, dass auf Seite 9 Absatz 5 eine Wortverwechslung vorkommt: „... Im Punkt 2.4. Kommunikationsstruktur des öffentlichen Trägers fehlt einiges.“ Hier muss es heißen: „... Im Punkt 2.4. Kommunikationsstruktur des **örtlichen** Trägers fehlt einiges.“

Mit dieser Korrektur wurde die Niederschrift bestätigt.

zu 4 Vorstellung Kinderstadt e.V.

Frau Hanna Haupt begrüßt zur Vorstellung der Kinderstadt e.V. Frau Westfal.

Frau Westfal stellt den Verein Kinderstadt e.V. vor.

Der Verein Kinderstadt e.V. wurde am 24.08.2001 gegründet. Die Aufgabe des Vereins ist die ideelle und materielle Unterstützung des Kinderstadtprojektes, das vom Thalia Theater ins Leben gerufen wurde. Ziel des Projektes ist es, für Kinder eine neue Form von Spielraum zu schaffen, der es ihnen ermöglicht, komplexe Prozesse einer Stadt eigenständig zu gestalten, zu erleben und zu erfahren. Der Verein sieht seine vordringlichste Aufgaben darin, die Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am gesellschaftlichen Leben zu verbessern und Kinder und Jugendliche zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben anzuregen. Der Verein kann bereits auf 3 erfolgreich durchgeführte Kinderstädte verweisen. Die diesjährige Kinderstadt wurde mit einem Besucherrekord mit

insgesamt 9000 Besuchern bei den Vorbereitungsworkshops und der Durchführung abgeschlossen.

Der Verein ist auf dem Gebiet der Jugendhilfe tätig, verfolgt gemeinnützige Ziele und handelt im Sinne des Grundgesetzes.

Der Antrag auf Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe wurde auch gestellt, um Gelder zu akquirieren.

Der Kinderstadt e.V. Halle sieht sich im Stande, einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben der Jugendhilfe zu leisten.

Ein Mitglied (StR) fragt an, ob sich die Besucherzahlen nur auf Hallenser beziehen.

Frau Westfal teilt hierzu mit, dass Besuche über Halle hinaus zu verzeichnen waren.

Ein Mitglied (StR) fragt an, wie diese Projekte praktisch ablaufen.

Frau Westfal teilt mit, dass für die Projekte mindestens 1 Jahr Vorlauf benötigt werden.

Kinder und Jugendliche stellen dann ihre Vorstellungen und Ideen in Workshops vor.

Mitarbeiter des Vereins gehen hierzu auch an die Schulen und gestalten offene Nachmittage zum Kennen lernen.

Herr Rochau fragt an, wie viele Mitglieder im Verein tätig sind.

Frau Westfal teilt hierzu mit, dass 7 engagierte Mitarbeiter im Verein tätig sind.

Frau Hanna Haupt teilt mit, dass die Beratung und Abstimmung im nichtöffentlichen Teil des Jugendhilfeausschusses erfolgt und bedankt sich für die Ausführungen durch Frau Westfal.

zu 5 Vorstellung Bürger.Stiftung. Halle

Frau Hanna Haupt begrüßt zur Vorstellung der Bürger.Stiftung.Halle Frau Fischer.

Frau Fischer stellt die Bürger.Stiftung.Halle vor.

Die Bürger.Stiftung.Halle wurde am 25.04.2004 gegründet und ist im Stiftungsverzeichnis unter der Nummer LSA-11741-162 eingetragen. Die Bürger.Stiftung.Halle will erreichen, dass sich Hallenserinnen und Hallenser stärker für die Entwicklung des Gemeinwesens engagieren. Sie setzt sich für eine lebendige demokratische Kultur unter Mitwirkung vieler Bürgerinnen und Bürger unabhängig von ihrer geografischen, sozialen und kulturellen Herkunft ein. Von den Erträgen der Stiftung werden gemeinwesenorientierte Projekte initiiert und gefördert, die zur freiwilligem Engagement anregen, zur aktiven Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ermutigen und zu einer Verbesserung des geistigen und sozialen Klimas in Halle beitragen. Durch die Zusammenführung innovativer Kräfte soll das Gemeinwesen gestärkt und eine erhöhte Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt erreicht werden. Zweck der Stiftung ist die Förderung von Bildung und Erziehung, von Kunst und Kultur, der Jugend- und altenhilfe, von Wissenschaft und Forschung sowie von Landschafts-, Natur-, Umweltschutz und Denkmalpflege.

Die zukünftige Arbeit der Bürger.Stiftung.Halle wird noch stärker auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen ausgerichtet. Im Zuge der Durchführung des Projektes „Halle hat Talent“ sollen entgegen der demografischen Entwicklung und zur Verbesserung der Lage von Kindern und Familien Handlungsansätze erarbeitet werden. Der Focus soll hier insbesondere auch auf der Förderung von sozial benachteiligten Kinder liegen.

Die Bürger.Stiftung.Halle ist auf dem Gebiet der Jugendhilfe tätig, verfolgt gemeinnützige Ziele und handelt im Sinne des Grundgesetzes.

Der Antrag auf Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe wurde auch gestellt, um Gelder von potentiellen Finanzgebern zu erhalten.

Die Bürger.Stiftung.Halle sieht sich im Stande, einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben der Jugendhilfe zu leisten.

Ein **Mitglied (skE)** fragt an, wie Jugendliche Kontakt finden können und ob schon Projekte über die Bürger.Stiftung.Halle laufen.

Frau Fischer antwortet hierauf, dass sich die Jugendlichen direkt an die Bürger.Stiftung.Halle wenden können.

Es laufen schon Projekte, wie z.B. Kinder kochen für ihre Eltern, Kinder- und Jugenduni und auch die Förderung von Spielplätzen.

Frau Hanna Haupt teilt mit, dass die Beratung und Abstimmung im nichtöffentlichen Teil des Jugendhilfeausschusses erfolgt und bedankt sich für die Ausführungen durch Frau Fischer.

zu 6 Anträge von Fraktionen und Stadträten

Es lagen keine Anträge vor.

zu 7 Anfragen von Stadträten und sachkundigen Einwohnern

Anfrage durch Herrn Lange (StR) an die Verwaltung:

„Wie arbeitet der Hort mit der Förderschule Pestalozzi nach der Umgestaltung des Schulkonzeptes zusammen?“

Herr Rochau teilt hierzu mit, dass er dies als Auftrag an die Verwaltung mitnimmt und im nächsten Jugendhilfeausschuss antwortet.

Anfrage Herr Dölle zum Verein Sterni Park.

1. Inwieweit ist der Verwaltung der Verein Sterni Park bekannt
2. Wie finanziert sich der Verein

Herr Rochau teilt zu den Anfragen betr. Sterni Park mit, dass dieser in der Stadt Halle bekannt ist. Die Finanzierung und Unterstützung des Vereins passiert vorrangig auf Spendenbasis.

Nach Kenntnisnahme der Stadt (hier durch den FB Kinder, Jugend und Familie) wurde Kontakt mit dem Landesjugendamt sofort aufgenommen.

Der Sterni Park ist nicht für die Grundüberlegungen in der Jugendhilfeplanung relevant. Dies wurde dem Verein auch so deutlich mitgeteilt.

Das Genehmigungsverfahren für die Betreibung ist noch nicht abgeschlossen.

Der Verein ist anerkannter Träger nach § 75 SGB VIII.

zu 8 Anregungen

Frau Gellert teilt folgendes mit und regt an:

In der Vernetzungsgruppe Süd gehen vermehrt Beschwerden zu „Lärmbelästigungen durch Kinder und Jugendliche, insbesondere durch Kitas“ ein.

Hier regt Frau Gellert an, sich für die Kinder und Jugendlichen stark zu machen, dann da wo Kinder sind sollte man diese auch mit bekommen und „gesunder Lärm“ gehört hier dazu.

Hier sollt die Lobby- und Anwaltsfunktion durch die Jugendhilfe zum Tragen kommen.

Herr Rochau unterstützt die Anregung durch Frau Gellert, hier sollte sich verständigt werden wie man die Lobby- und Anwaltsfunktion zur Anwendung bringen kann. Engagement ist hier natürlich gefragt. Z.B. sollten Polizei und Streetwork mit involviert werden.

zu 9 Mitteilungen
- der Verwaltung zum Stand "Mehrgenerationenhäuser"

Mitteilungen der Verwaltung:

Mehrgenerationenhäuser

Herr Rochau informiert zum aktuellen Stand betr. Mehrgenerationenhäuser.
Die Information wird dem Protokoll als Anlage beigefügt.

Ein Mitglied (StR) fragt an, wie und durch wen die Rückinformation an die anderen Bewerber für Mehrgenerationenhaus läuft.

Herr Rochau teilt mit, dass er die Mitbewerber informieren wird.

Herr Rochau teilt mit, dass der Auftrag aus der Sitzung des JHA am 5.10.2006 (Bitte von Frau Scheiner, welche heute nicht anwesend ist) erfüllt wurde.
Diese Mitteilung wird dem Protokoll als Anlage beigefügt.

gez. Hanna Haupt
Ausschussvorsitzende

Rochau
Fachbereichsleiter

A. Schneller-Panier
Stellv. Protokollführerin

Anlage zu TOP 9 Öff. Teil (letzter Absatz)

Stadt Halle
FB Kinder, Jugend
und Familie

Halle, 2006-10-17

Aufträge aus der Sitzung des JHA am 5.10.2006 (Bitte von Frau Scheiner)

Aktuelle Zahlen zu minderjährigen Schwangeren **sind nicht ermittelbar**, da keine Meldepflicht besteht. Erfassungen von Einrichtungen/Wahrnehmungen bieten somit keine Gewähr auf Vollständigkeit.

Über das Standesamt der Stadt Halle (Saale) erfolgen Meldungen zum Alter der Mütter (bei Geburten) an das statistische Landesamt.

Unter Berücksichtigung und Einhaltung des Datenschutzes lassen sich daher **Auskünfte über das statistische Landesamt einholen**.

So wurde auf telefonische Anfrage folgende Auskunft erteilt:

Lebendgeburten /Alter der Mütter (Stadt Halle)

	1991	1996	2001	2002	2003	2004	2005
12 – unter 13 Jahre	0	0	0	0	1	0	0
13 – unter 14 Jahre	0	0	0	0	1	0	0
14 – unter 15 Jahre	0	2	3	2	-	2	4
15 – unter 16 Jahre	4	-	5	7	4	5	6
16 – unter 17 Jahre	7	8	13	10	8	17	14
17 – unter 18 Jahre	19	23	29	17	25	27	22
Gesamt	30	33	50	36	39	51	46

Beim statistischen Landesamt kann Jeder Auskünfte einholen (Bürger/Einrichtungen/Behörden).

Anlage zu TOP 9 Öff. Teil

Jugendhilfeausschuss am 02.11.2006

mündliche Information

Stand Mehrgenerationenhäuser

Was sind Mehrgenerationenhäuser im Allgemeinen?

Mehrgenerationenhäuser (MGH) sind offene Tagestreffpunkte, in denen sich die Generationen wieder selbstverständlich begegnen und sich gegenseitig helfen - ganz wie in der früheren Großfamilie. Denn wo unsere familialen Netzwerke kleiner werden, sollen Mehrgenerationenhäuser Orte sein, wo die gegenseitige Unterstützung von Jung und Alt neu be- und gelebt wird.

Damit wird nicht nur ein Mehrwert für den Einzelnen geschaffen, sondern unsere gesamte Gesellschaft zukunftsfähiger gestaltet. Denn die Mehrgenerationenhäuser überwinden die Isolation der verschiedenen Altersgruppen und unterstützen Toleranz und Verständnis füreinander. Dazu helfen Mehrgenerationenhäuser, Kinder zu fördern, Familien zu beraten, bürgerschaftliches Engagement zu aktivieren, alten Menschen eine Aufgabe zu geben und familiennahe und generationenübergreifende Dienstleistungen (DL-Drehscheiben) zu entwickeln und zu vermitteln.

Auftrag

- 439 Mehrgenerationenhäuser bis 2010 in ganz Deutschland
- Aufbau von verlässlichen Strukturen
- Dauerhaftigkeit nach der Bundesförderung
- 1/2 der Häuser mit Dienstleistungsbezug

Leitbild

Zusammenhalt der Generationen
Aktive Gemeinschaft der vier Lebensalter
Soziales Wachstum
Starke Familien = starke Gesellschaft
Gelebte Werte und Erfahrungswissen
Lebendige Nachbarschaft

Ziel: Gesellschaftliche Kompetenz

- Aktive und aktivierende Zentren für Jung und Alt
- Balance von Arbeit und Leben

Kriterien

- Einbeziehung der vier Lebensalter Kinder/Jugendliche,
- Erwachsene, junge Alte über 50 Jahre, Hochbetagte,
- generationsübergreifende Angebote,
- Kinderbetreuung
- Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen auf gleicher Augenhöhe,
- Entwicklung als Informations- und Dienstleistungsdrehscheibe vor Ort,
- offener Tagestreff mit Cafeteria/Bistro
- Commitment durch Landkreis, Kommune, Vor-Ort-Gemeinde

Prototypen

Eltern-Kind-Zentrum – Kita *plus*
Familien - Mütterzentrum *plus*
Familienbildung - *plus*
Schule – Sport – Kultur *plus*
Seniorenbildung – Seniorentreff *plus*

Kirchengemeinde – Bürgertreff *plus*

Stand des Verfahrens

Die Stadt Halle (Saale) wurde vom Bundesministerium Familie, Senioren, Frauen und Jugend informiert, dass bereits in der ersten Welle ein Mehrgenerationenhaus in der Stadt Halle (Saale) ausgewählt wurde. [über 1.000 Bewerbungen bundesweit; 62 MGH wurden von einer Fachjury benannt]

Dem MGH ist eine jährliche Fördersumme vom Bund von 40.000 € für insgesamt fünf Jahre zugesagt.

Das für die Stadt Halle (Saale) benannte MGH ist der:

Treff im Glauchaviertel (TIG) eine Generationenbildungs- und Begegnungsstätte

Träger: Jugendzentrum St. Georgen e. V.

Steg 3

06110 Halle (Saale)

Der Träger arbeitet seit über einem Jahr mit seinem Gebäude und Projekt „Treff im Glauchaviertel“ sozialräumlich und generationsübergreifend. Über das im unteren Geschoss befindliche Freizeit- und Begegnungszentrum, insbesondere für Kinder und Jugendliche, hat sich dieser Standort in einem **sozialen Brennpunktgebiet** etabliert und wird von den hier lebenden Menschen **wahr- und angenommen**. Dieser Aspekt ist eine **hervorragende Voraussetzung**, sozialräumlich, gemeinwesenorientiert und präventiv weiter zu agieren. Niedrigschwelligkeit, Vermittlung von Gefühlen wie Dazugehörigkeit, Integration, Akzeptanz, Mitgestaltungsmöglichkeit oder einfach nur Ernst genommen zu werden waren und sind wertbeständige Begriffe, die mehrere Generationen unter einem Dach immer weiter vereinen. Der Träger will dem sozialraumorientierten Anliegen gerecht werden und benötigt **Unterstützung bei der Ausgestaltung der weiteren Rahmenbedingungen**.

Idee/ Inhalte

Das TIG gilt schon jetzt als **soziales Dienstleistungszentrum** als ein Ort der Begegnung, wo sich Menschen mit ihren unterschiedlichsten Wünschen, Neigungen, Interessen, Fähigkeiten und Begabungen einbringen können, gleich welcher Herkunft, Nationalität, Alters, Geschlechtes oder individuellen Besonderheiten. Diese **herausragende Basis** nutzend möchte der Träger seine fachliche Arbeit noch weiter profilieren, um die schon bestehenden Kontakte zu den Menschen im Stadtteil **noch nachhaltiger** zu gestalten und diese **mitgestalten zu lassen**. Die Menschen finden hier eine Plattform für Aktivitäten für sich und andere (**Selbst- und Nachbarschaftshilfe**). Die **sozialen Strukturen** der Einrichtung sowie des **gesamten Quartiers** werden genutzt. Nebeneffekte wie die **Früherkennung von Problemlagen** und ihre rechtzeitige Lösung treten auf. Die jetzige und zukünftige Arbeit stellt zudem eine **Schnittstelle zur Integration ausländischer Mitbürger** dar.

Zusammenfassung

Der Träger hat auf eine **Bedarfslage** in einem schwierigen Quartier reagiert (**Krisenmanagement**) und das TIG installiert. Dazu hat er **Partner** aus der Wirtschaft (die HWG stellt das Gebäude zur Verfügung, andere Partner bauten um und aus), der freien und öffentlichen Jugendhilfe sowie weiteren Institutionen gewonnen. Durch Kooperations- und Vernetzungsarbeit sowie die Einbindung der Menschen in diesem Quartier konnte bereits deeskalierend agiert werden. Die Attraktivität des Quartiers wurde gesteigert.

Nunmehr bedarf es einer weiteren Unterstützung dieser bedeutenden Angebote, um Nachhaltigkeit zu bewirken. Noch bessere Rahmenbedingungen bei Bewilligung des Antrages würden genau dazu führen. Im Stadtteil wird hier eine zwingende Notwendigkeit dafür gesehen.

Weitere Bewerbungen aus der der Stadt Halle (Saale):

1. Bürgerhaus „AlternativE“, Humanistischer Regionalverband Halle-Saalkreis e. V.
2. Franckesche Stiftungen zu Halle, Haus der Generationen
3. Interkulturelles Familienzentrum des Bauvereins für Kleinwohnungen e. G.
4. IRIS- Regenbogenzentrum
5. Landesverband der Volkssolidarität Sachsen-Anhalt e. V.

Diese Bewerbungen wurden ebenfalls positiv evaluiert und daher an die Stadt zur Kenntnisnahme übermittelt.

[Quelle: Bundesministerium Familie, Senioren, Frauen und Jugend , Referat 202]